

**Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk**

**Evangelischer Gottesdienst am Karfreitag aus St. Mang in Kempten
02.04.2021, 10.00-11.00 Uhr ARD und BR1**

Mitwirkende: Pfrin Maria Soulaïman, Dekan Jörg Dittmar
Lektorin: Nadine Dittmar, Christian Hilz

Heidi Baumgartner (Sopra), Katharina Guglhör (Alt), Richard Resch (Tenor), Christian Hilz (Bass)

Inbar Tamar (Oboe)

Fabian Pablo Müller, Saxophon

Capella Hilaria

KMD Frank Müller Orgel und musikalische Gestaltung

Nr.	Ausführende	Inhalt
1	<p>Pfrin. Soulaïman</p> <p>Dekan Dittmar</p> <p>Pfrin. Soulaïman</p> <p>Dekan Dittmar</p> <p>Pfrin Soulaïman</p>	<p>Herzlich willkommen zum Gottesdienst, liebe Gemeinde, hier in der St.- Mang-Kirche in Kempten. Karfreitag ist ein Tag der Trauer, auf ihm lastet etwas Schweres- der Tod eines Gerechten. Er steht für die vielen Gerechten, die in dieser Welt leiden müssen.</p> <p>Ich empfinde diesen Tag als eine Herausforderung. Ich könnte mir an so einem Frühlingstag so viel Angenehmeres vorstellen, als mich mit Tod und Sterben zu beschäftigen. Aber ich will trotzdem nicht ausweichen. Nicht der alten Geschichte vom Kreuz Jesu und auch nicht den Passionserfahrungen unserer Zeit.</p> <p>So halten wir inne vor dem Tod Jesu Christi. Wir halten inne auch vor allen, die gelitten haben und gestorben sind. Die mit dem Tod ringen und unter Schmerzen leiden, ja auch unter dem Unrecht, das ihnen widerfährt.</p> <p>Wir klagen Gott unser Leid, hoffen auf seine Hilfe und vertrauen darauf: Es bringt Segen, wenn ich bleibe, hinschaue, ja mich stelle - dem Karfreitag heute und damals.</p> <p>Danke, dass Sie das heute mit uns tun. Schön, dass Sie mit uns diesen Gottesdienst feiern. Auf kirchedigital.blog finden Sie ein Liedblatt zum Mitsingen daheim. Unser Anfang geschehe im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen</p>
2.	<p>Musik Saxophon +Orgel</p> <p>Orgel Solostimme</p>	<p>Vorspiel Mündet in EG 84, 1+5</p> <p>1. O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod.</p>

		<p>Der große Fürst der Ehren lässt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott.</p> <p>5. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer als ein Stein; du wirst ein Fluch, dagegen verehrst du mir den Segen; dein Schmerzen muss mein Labsal sein.</p>
3	Pfrin. Soulaïman	<p>Wir kommen zusammen zum Gottesdienst aus diesen Wochen, aus den Situationen, in denen wir feststecken. Denn Passionsgeschichten gibt es so viele. Wer erzählt sie überhaupt noch? Wer hört sie? Man möchte sich doch am liebsten die Ohren zu halten. Nicht noch eine schlimme Nachricht. Nicht noch eine schwere Geschichte.</p> <p>Am Karfreitag öffnen wir dafür ganz bewusst unsere Ohren und unsere Herzen. Wir bitten Gott um die Gabe der Tränen. Damit wir nicht verhärten. Damit wir nicht austrocknen wie dürres Land, wo kein Wasser fließt und auf dem nichts mehr wächst.</p> <p>Wir schauen auf das Kreuz. Da öffnet Christus die Arme weit, um uns und unsere gequälte Welt zu umarmen. Er hält zusammen, was in der Welt und in uns selbst auseinanderzuberechnen droht. Ihm erzählen wir unsere Passionsgeschichten. Ihn bitten wir um sein Erbarmen.</p>
4	<p>Christian Hilz</p> <p>Orgel, Saxophon+ Sopran Solo</p> <p>Nadine Dittmar</p> <p>Orgel, Saxophon+ Sopran Solo</p> <p>Christian Hilz</p>	<p>Daniel erzählt: „Ich musste mein Restaurant schließen. Seither quälen mich Existenzängste. Ich habe Angst, dass ich nie wieder richtig Fuß fassen werde. Dass ich meinen Kindern nicht das Leben bieten kann, dass sie sich wünschen und das ich mir für sie wünsche. Ich bringe dir meine Ängste- Gott, erbarme dich!“</p> <p>Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.</p> <p>Katja erzählt: „Wir leben zu viert in einer kleinen Wohnung. Die Kinder vermissen ihre Freunde und den geregelten Schulalltag. Ich muss arbeiten, mein Mann ist zuhause. Uns fällt die Decke auf den Kopf. Unsere Ehe leidet. Wir sind müde und kraftlos. Ich habe Angst, dass ich bald nicht mehr kann. Ich bringe dir meine ganze Verzweiflung- Gott, erbarme dich!“</p> <p>Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn</p> <p>Erika erzählt: „Mein Mann hat einen Hirntumor. Die Diagnose kam unmittelbar vor Corona. Durch die Pandemie wurde seine Operation verschoben, weil im</p>

		<p>Krankenhaus kein Bett frei war. Dann hat sich die Behandlung verzögert und ich habe große Angst, dass er nicht mehr gesund wird. Ich weiß nicht mehr, wie ich unsere Kinder trösten kann. Ich bringe dir meine Ohnmacht- Gott, erbarme dich!“</p>
	Orgel, Saxophon+ Sopran Solo	<p>Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn</p>
	Nadine Dittmar	<p>Andreas erzählt: „Ich war zu Beginn der Krise mitten im Abitur. Jetzt bin ich Student. Ich musste quasi vom Homeschooling zu online Vorlesungen nahtlos übergehen. Meine Jugend habe ich mir anders vorgestellt. Lernen und feiern mit anderen zusammen, reisen, Leute kennenlernen- all das verpasse ich. Ich weiß auch nicht, ob ich Mal einen guten Job bekomme. Ich habe manchmal richtig Panik vor meiner Zukunft- Gott, erbarme dich!“</p>
	Orgel, Saxophon+ Sopran Solo	<p>Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn</p>
	Saxophon solo	<p>Nachspiel Melodie</p>
5	Pfrin. Soulaïman	<p>Gebet</p> <p>Wir beten mit den Worten aus Psalm 22. Jesus selbst hat diesen Psalm gebetet in den Stunden seiner größten Not. Auf der Schwelle zum Tod.</p> <p>Mein Gott, warum nur hast du mich verlassen? Ich schreie laut zu dir, aber meine Hilfe scheint so weit weg. Mein Gott, ich rufe zu dir am Tag. Doch, deine Antwort bleibt aus. Und ich klage dir in der Nacht mein Leid. Wo nur soll ich Ruhe finden?</p> <p>Du aber bist heilig. Du bist ganz anders als wir. Du bist dort, wo Menschen dir Lieder singen. Unsere Eltern und Großeltern haben dir vertraut. Sie hofften auf dich. Du hast ihnen geholfen.</p> <p>Auf dich, Gott, bin ich angewiesen seit Beginn meines Lebens. Du bist mein Gott seit meiner Geburt. Sei mir nahe, denn ich habe Angst. Wer könnte mir helfen außer dir?</p> <p>Ich fühle mich wie Wasser, das man achtlos ausschüttet. Ich fühle mich wie das heiße Wachs einer Kerze, das schmilzt und zerläuft. Ich fühle mich wie ein Mensch, der innerlich vertrocknet.</p>

		Hilf mir in meiner Not! Du, Gott, sei mir nahe! Komm schnell zu mir. Denn du bist meine Kraft und meine Stärke. Komm und hilf mir! Amen.
6	Truhenorgel Vokalsolisten	Fürwahr, er trug unsere Krankheit <i>Motette Melchior Franck</i> Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber um unserer Missetat willen ward er verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten.
7	Nadine Dittmar	Die Passionsgeschichte aus dem Evangelium des Johannes, im 19. Kapitel: Sie nahmen Jesus aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. (Joh 19, 16-22)
8	Vokalensemble+ Capella Hilaria	O Haupt voll Blut und Wunden, EG 85,1 1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron, o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfiet: gegrüßet seist du mir!
9	Nadine Dittmar	Joh 19, 23+ 24 Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): "Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen." Das taten die Soldaten.
10	Vokalensemble+	Choral „Wer hat dich so geschlagen?“ EG 84,2

	Barockense mble	2. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht'? Du bist ja nicht ein Sünder wie wir und unsre Kinder, von Übeltaten weißt du nicht.
11	Nadine Dittmar	Joh 19, 25-30 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied. Totenglocke läutet
12	Pfrin. Soulaïman	Wenn ein Mensch stirbt, dann stirbt mit ihm eine ganze Welt. Und in denen, die im nahe stehen und in Liebe mit ihm verbunden sind, stirbt ein Teil, den sie nur mit diesem Menschen leben konnten. Wenn der Tod uns in nackten Zahlen und Statistiken begegnet, wollen wir das eine nicht vergessen: Dahinter verbirgt sich immer ein ganz persönliches Schicksal. Beim Namen gerufen in der Taufe – ein einzigartiger Mensch. So gedenken wir in der Kirche auch der Toten. Wir nennen sie beim Namen. Heute gedenken wir der Toten, die während der Passionszeit aus unserer Gemeinde gestorben sind. Sie sind uns vorausgegangen und dürfen das Licht schauen in Gottes Herrlichkeit. Und eine letzte Kerze zünden wir für den Menschen an, um den jede und jeder von uns persönlich trauert.
13	Bass Solo+ Capella Hilaria	Es ist vollbracht, Arie aus BWV 159 Es ist vollbracht, Das Leid ist alle, Wir sind von unserm Sündenfalle In Gott gerecht gemacht. Nun will ich eilen Und meinem Jesu Dank erteilen, Welt, gute Nacht! Es ist vollbracht!
14	Dekan Dittmar	Predigt

	<p>Christian Hilz</p>	<p>Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.</p> <p>Kreuze, Kruzifixe, Marterl mit dem „Herrgott“ dran... - bei uns hier im Allgäu, liebe Gemeinde zuhause, begegnet man dem auf Schritt und Tritt: An Weggabelungen, an Hauswänden, an Zäunen. Zwei Latten quer vernagelt und dran einer, der stirbt oder schon tot ist. Dieses Bild ist mir so vertraut, dass ich´s manchmal kaum noch sehe. Aber immer mal wieder passiert´s mir dann doch: Ich halte inne und wundere mich. Wozu an allen Ecken dieses Bild eines gequälten Menschen? Wie von ferne weiß ich noch, dass das schon einen Sinn hat. Aber welchen?</p> <p>Große Versprechen sind damit verbunden, sich diesem Bild zu stellen - wirklich starke Zusagen. In der Kirche würden wir von „Verheißungen“ sprechen- gut Gründe, weshalb unsere Vorfahren das Zeichen des Kreuzes bei sich und vor Augen haben wollten – zuhause in ihrer Stube, auf ihren Wegen und oben auf den Bergen oben.</p> <p>Diese guten Gründe, diese Verheißungen gehen auf einen uralten Text zurück. Schon zu Lebzeiten Jesu Christi war er fast ein halbes Jahrtausend alt. Ein rätselhafter Text, dessen Geheimnisse noch Generationen von Exegeten beschäftigen werden. Vermutlich haben wir es mit einem Lied zu tun, das von einem handelt, „Knecht Gottes“ oder „Diener Gottes“ genannt wird. Wie es ihm ergeht, hören wir in Auszügen aus dem 52. und 53. Kapitel des Jesaja-Buches im Alten Testament.</p> <p><i>Siehe, meinem Knecht wird´s gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.</i></p> <p><i>Wie sich viele über ihn entsetzten – so entstellte sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch, und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder -, so wird er viele Völker in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten.</i></p> <p><i>Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren. [...]</i></p> <p><i>Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.</i></p> <p><i>Er war [...] voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg. [...] Fürwahr, er trug <u>unsre</u> Krankheit und lud auf sich <u>unsre</u> Schmerzen.</i></p> <p><i>Wir aber hielten ihn für den, der von Gott geschlagen und gemartert wäre. [...]</i></p> <p><i>Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. [...]</i></p> <p><i>Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. [...]</i></p> <p><i>Aber wen kümmert sein Geschick? [...] Des Herrn Plan wird durch ihn gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben.</i></p>
	<p>Dekan Dittmar</p>	<p>Vielleicht haben Sie, liebe Gemeinde zuhause, bei der Lesung Jesus Christus von Augen gehabt - sein Leiden und Sterben. Aber der Text, den wir gehört haben, ist lange vor Christus entstanden. Von wem hier die Rede ist, wissen wir nicht. Redet</p>

der Prophet Jesaja von sich selbst? Ist das die tragische Geschichte eines Königs? Ist das ganze Volk Israel hier gemeint? Das jedenfalls wird erzählt: Da ist ein Mensch, dessen Aussehen abstößt, Ekel erregt: schmerzverzerrt, hilflos – eine geschundene Kreatur. Viele wenden sich ab. Niemand kümmert sein Geschick. Was dieser Mensch zu sagen hätte, will niemand hören. Irgendwann verstummt er. ABER: Alle außenherum aber haben eine Erklärung für sein Leid: „Der hat’s verdient. Den straft Gott – sieht man doch!“ Das Lied vom „Gottes-Knecht“ sagt: Da täuscht ihr euch. Es ist anders. Von Gott ist dieser Mensch nicht verachtet und auch nicht geschlagen worden. Unsere Krankheit trägt er und unsere Schmerzen. Der Anblick dieser Jammergestalt kann also bewirken, dass Menschen hellichtig werden und sich fragen: Was hat das mit mir zu tun? Habe ich eine Verantwortung für das, was da passiert? Und bin ich nicht genauso angreifbar und verletzlich wie dieser arme Mensch da? Davon erzählt das „Gottes-Knechts-Lied“ – von dieser absolut erstaunlichen Veränderung – in uns Menschen.

Und noch etwas ist hier absolut erstaunlich - der erste und der letzte Satz dieses Lieds behauptet: Hier gelingt Gott etwas! Schau, hier siehst du einen „Erfolg“ Gottes!

Zum Staunen ist diese Behauptung ja deshalb, weil Gott hier nicht das tut, was wir vermutlich von ihm erwarten würden: Die beschriebene Elendsgestalt haut er nicht einfach raus, den Schmerz- und Krankheits-Schalter legt er nicht auf „Aus“, die Spötter knallt er nicht an die Wand. Was Gott gelingt und worin sich seine Kraft zeigt, ist, dass Menschen plötzlich fähig sind, mit dem Herzen zu denken!

Unter denen, die über dieses Lied vom „Diener Gottes“ gegrübelt haben und versucht haben, es zu verstehen, sticht einer heraus: Jesus von Nazareth. Forscher sind sich einig, dass Jesus diesen Text gekannt hat, ja tief verinnerlicht hat. Ich stelle mir vor, dass Jesus schon als Bub an diesen Zeilen hängen blieb, sie immer wieder und wieder gelesen, vielleicht sogar auswendig gelernt hat.

Und dann hat er aus diesen Worten seinen Lebensweg entfaltet: Elenden und Kranken nicht ausweichen! „Ich will ein offenes Herz haben für die, denen niemand zuhört. Ich will einer sein, vor dem man sein Wunden nicht verstecken muss. Eure Schmerzen sind mir nicht egal! Ich will mich berühren lassen vom Hunger der Menschen, von ihrer Angst, von ihrem Zerrissen-Sein.“

So fand Jesus seine Aufgabe, seine Jünger, seine Fans und so fand er seine Feinde.

Das Lied vom „Gottes-Knecht“ verspricht mir also: Wo ich dem Leid und Schmerz eines Menschen stelle, kann sich das Wunder ereignen, dass ich hellichtig, selbstkritisch und warmherzig werde.

Ich erinnere mich an die Tonaufnahmen und Handybilder, die uns am 20. Mai 2020 erreicht aus den USA erreicht haben: Ein großer, starker Mann liegt unter dem Knie eines Polizisten und zwischen dem Lärm und einem blechernen Stimmengewirr hört man sein „I can’t breathe!“ – „Ich kriege keine Luft!“ So stirbt George Floyd – nach 8 langen Minuten. Natürlich muss man die vor Gericht stellen, die schuld sind und mit-schuld an seinem Tod. Der alte Jesaja-Text würde bestätigen: Schaut hin, das Opfer hat keine Schuld! Schaut auf euch selbst!

		<p>Und Jesus würde sagen: Vorsicht: Auf Rache liegt kein Segen. Damit treibt ihr nur das Schwungrad des Bösen an. Kehrt um und überlegt: Auf welcher Seite will ich stehen?</p> <p>Das Wunder des Gottes-Knecht-Lieds geschieht, wenn ich begreife: Das hat was mit mir zu tun! Rassismus ist nicht weit weg, manchmal brutal nahe – siehe Hanau und Hallen und manchmal sogar in mir selbst. Wo ich dafür hellsichtig, selbstkritisch und sensibel werde, hat Gott seinen Erfolg und gelingt ihm, was er will – und wenn es nur darum geht, einen ganz schlichten Satz zu bejahen: „black lifes matter“ – „auch das Leben schwarzer Menschen zählt“.</p> <p>Ich denke an die Berichte aus Bergamo von vor einem Jahr. Am Anfang habe ich mich bei dem Gedanken ertappt: Klar, Italien halt – und wusste gleich, dass das falsch war. Dann aber kamen die Bilder von den Militärkonvois mit den vielen Särgen. Langsam bekam ich eine Ahnung davon, was für eine Hölle da Menschen durchmachen –eben auch der Ernst der Lage wurde mir klar. UND: wofür es sich lohnt, jetzt Einschränkungen auszuhalten, ja große Opfer zu bringen. Hätten wir uns denn vor zwei Jahren vorstellen können, dass uns der Schutz von alten und schwachen und kranken Menschen wichtiger ist als die Maschine des Kapitalismus, diese Maschine, der sich doch sonst nichts und niemand in den Weg stellen darf? Plötzlich war Leben wichtiger als Geld. Darüber kann ich nicht genug staunen!</p> <p>Und das mit dem Staunen geht weiter: Immer mehr verstehen jetzt, dass ein Impfstoff-Nationalismus Quatsch ist. Das Leid und das massenhafte Sterben auf diesem Globus –wo auch immer - kann uns nicht egal sein! Schon deshalb nicht, weil das Virus keine Grenzen kennt und neue Mutationen erst recht nicht. Oft gehen Nächstenliebe und Vernunft und Selbstliebe Hand in Hand! Viele begreifen jetzt.</p> <p>Jetzt würde mich interessieren: Welche Bilder und Begegnungen haben Sie hellsichtiger und warmherziger gemacht?</p>
15	Orgel + Saxophon	Musik
16	J. Dittmar	<p>Predigt Teil 2</p> <p>Alle stehen um den „Knecht Gottes“ herum, sehen sein Elend. Wie geht’s aber diesem „Knecht Gottes“? Wie fühlt sich das an, zum Opfer zu werden? Viel sagt Jesaja dazu nicht: Der „Gottesknecht“ müht sich ab, heißt es. Seine Seele müht sich ab – so steht es in jenem rätselhaften Lied.</p> <p>Vielleicht betet er, vielleicht hofft er immer wieder und verzweifelt dann, wenn nichts und niemand hilft. Vielleicht ringt der „Gottesknecht“ mit seinem Gott. Am Ende steht: „Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben!“</p> <p>Als sich für Jesus die Dinge drehen, als er vom umjubelten Heiler zur Hassfigur wird, beginnt für ihn die Reise in das Innenleben des „Gottesknechts“. Die Angst packt ihn, Gewalt und Spott werden über ihm ausgeschüttet. Vielleicht hat er auf seinem letzten Weg den als Bub auswendig gelernten Jesaja-Text still vor sich hingemurmelt: „Ihr haltet mich für den, der von Gott geschlagen und gemartert</p>

		<p>wäre – aber ich ertrage eure Schuld... damit ihr Frieden habt... vergib ihnen ... Gottes Plan wird gelingen ... stumm wie ein Schaf vor der Schlachtbank ... er wird das Licht schauen... ja, ins Licht!“</p> <p>Ja, auch das gehört in die Innenperspektive Jesu: Er hat immer damit gerungen, dass er alles aus Gottes Hand nehmen kann. Dass sein Weg ins Licht führt – das hat er bis zum Schluss gehofft.</p> <p>Mit dem Lied vom „Knecht Gottes“ wie mit den Erzählungen vom Sterben Jesu hält uns die Bibel den Spiegel hin, als wollte sie sagen: Das kann auch dir passieren. Auch Dich kann das Leben durch dunkle Zeiten führen, ja durch finstere Täler. Du bist dagegen nicht gefeit.</p> <p>Keine schöne Gestalt mehr haben, Krankheit bis zum Ende tragen, sich verwundet und zerschlagen fühlen, stumm werden – was vom „Knecht Gottes“ erzählt wird, werden auch die Schönsten und Stärksten mit keinem Trick umschiffen. – ABER: Das ist ein Weg der Seelenmühe, der ins Licht führt – dieses Versprechen des alten Jesaia steht.</p> <p>Ich persönlich habe das nach meiner Krebsdiagnose immer wieder erlebt: Das Abmühen der Seele. Tagelang gebetet und mich davor gefürchtet, was die Ärzte sagen und was die Pathologie zu meinem Befund meldet. Quälend lange Tage bis der Anruf kam: „Ja, es ist ernst. Aber es gibt einen Weg. Wir können das schaffen!“ Und seitdem müht sich meine Seele immer wieder durch Durststrecken. Aber so oft durfte ich auch das Licht sehen, gute Nachrichten und Momente der Erleichterung – leicht und frei und so dankbar für neu geschenkte Lebenszeit.</p> <p>Manche, die an der Schwelle des Todes gestanden haben, berichten von einem Licht, auf das sie zugegangen sind. Und manche erzählen, sie hätten dieses Licht erkannt – als sei das Licht selbst ein Wesen, eine Gestalt: Jesus Christus, seine offenen Arme, sein Lächeln, sein liebevoller Blick. In diesem Moment: Alles gut. Alle Schmerzen weg. Alles heil, was wund war, alles vergeben, was falsch war. Gottes Plan geht auf. Alle da, die lieben. Alles Licht!</p> <p>AMEN</p>
17	Orgel+ Saxophon	Intonation EG 85
18	Orgel+ Saxophon + Solistin	<p>EG 85, 9+10</p> <p>9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so rei mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.</p> <p>10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und lass mich sehn dein Bilde</p>

		<p>in deiner Kreuzesnot. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.</p>
19	Pfrin. Soulaiman	<p>Fürbitten</p> <p>Jesus Christus, wir klagen dir unsere Angst und unsere ganze Ohnmacht. Wir klagen dir unsere Sorgen, all unsere Wut und die schlaflosen Nächte. Wir klagen dir heute unser ganz persönliches Leid in dieser Krise. Die Seele, die sich abgemüht hat, wird das Licht schauen- so heißt es bei Jesaja. Lass auch unsere Seele solche Lichtblicke erfahren: So bitten wir dich für die Menschen, die wir lieben: unsere Eltern und Großeltern, unsere Partner, unsere Kinder und Enkel, unsere Freunde.</p> <p>Wir bitten für Menschen, die unter dem Alleinsein leiden für die Isolierten, die in ihren Wohnungen Gewalt und Aussichtslosigkeit erleben für die Menschen, die auf der Straße leben und frieren. <i>Weil ihre Seele sich abgemüht hat, lass sie dein Licht schauen.</i></p>
	N. Dittmar	<p>Wir bitten für die Flüchtenden unserer Welt, für die Kinder in den Flüchtlingslagern, für die Menschen im Krieg, für alle, die Hunger leiden. <i>Weil ihre Seele sich abgemüht hat, lass sie dein Licht schauen.</i></p>
	Pfrin. Soulaiman	<p>Wir bitten dich für alle politisch Verfolgten, für Menschen, die friedlich demonstrieren und doch im Gefängnis landen, für alle, die sich nach Freiheit sehnen. <i>Weil ihre Seele sich abgemüht hat, lass sie dein Licht schauen.</i></p>
	N. Dittmar	<p>Wir bitten dich für die Kranken der Pandemie, die buchstäblich nach Atem ringen. Für alle, die unheilbar krank sind. <i>Weil ihre Seele sich abgemüht hat, lass sie dein Licht schauen.</i></p>
	Pfrin. Soulaiman	<p>Wir bitten für alle, die dafür sorgen, dass das Leben trotz allem irgendwie weitergeht. Die heilen, trösten, zuhören und aufbauen. <i>Weil ihre Seele sich abgemüht hat, lass sie dein Licht schauen.</i></p>
	N. Dittmar	<p>Wir bitten für die Sterbenden, für die Trauernden und Hinterbliebenen. Für die, die dem Virus zum Opfer gefallen sind. <i>Weil ihre Seele sich abgemüht hat, lass sie dein Licht schauen.</i></p>

	Pfrin. Soulaïman	Jesus Christus, es gibt so viel sinnloses Leid. Es gibt Leid, das einem das Herz bricht und doch die Liebe wachsen lässt. Wir bitten dich, hilf uns beides zu ertragen und lass uns nach deiner Gerechtigkeit trachten in unserer entstellten Welt. Amen. Wir beten mit Jesu Worten:
20	Pfrin. Soulaïman	Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
21	Vokalsolisten + Capella Hilaria	Evtl. „Ich hatte viel Bekümmernis“ BWV 21 Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen; aber deine Tröstungen erquicken meine Seele.
22	Pfrin. Soulaïman Dekan Dittmat	Sendung und Segen <i>Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen; aber deine Tröstungen erquicken meine Seele.</i> Wir wünschen Ihnen allen, dass Sie das so erfahren und danken ihnen herzlich, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Gott verwandelt Menschenherzen. Er macht uns hellichtig und warmherzig für uns selbst und für andere. In seine Hände befehlen wir unser Leben, auch in dunklen Zeiten. Dort ist es sicher; komme was mag. Von dort empfangen wir, was wir zum Leben brauchen. Liebe. Trost. Segen. Und was wir von dort empfangen, geben wir weiter.: Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden. Amen.
23	Orgel + Saxophon	Musik